

unter dem starken Einflusse des Krieges und zeigte anstelle des sonst entfalteten Prunkes ein ernsteres, bescheideneres äußeres Bild, dafür aber einen größeren, der Zeit entsprechenden inneren Stimmungsgehalt. Aus dem Jahresbericht des scheidenden Rektors, Prof. Dr. jur. Otto Mayer, geht hervor, daß der Besuch der Universität während des Krieges natürlich entsprechend zurückgegangen ist, trotzdem aber noch eine achtunggebietende Höhe aufweist. Dem Bestande von 5532 eingeschriebenen Studenten und 931 Hörern im letzten Wintersemester standen 4481 Studierende und 51 Hörer des Sommersemesters gegenüber, von denen allerdings ein beträchtlicher Teil im Felde steht und als ehrenvoll beurteilt betrachtet wird. Ein großer Teil des Abganges ist auf die notwendig gewordene Streichung der Angehörigen des feindlichen Auslandes zurückzuführen. — Der neue Rektor, Geheimrat Köster, verzichtete in seiner Antrittsrede auf das sonst übliche Eingehen auf spezielle Gegenstände seiner Forschung und verbreitete sich in tiefgehender Weise über das gewiß bei dieser Gelegenheit zeitgemäßeste aller Themen: »Der Krieg und die Universität«. Auch hier sehen wir, wie die an hervorragender Stelle stehenden Lehrer unserer Hochschulen immer mehr, von ihren Wissenschaftsgebieten ausgehend, stärkere Fühlung mit den Interessen der Allgemeinheit und dem öffentlichen und politischen Leben suchen. Bekannt sind ja bereits die Auslassungen unserer Leipziger Professoren Lamprecht und Bunt über den Krieg.

Während solche Äußerungen den Blick weiten und unsere Stellungnahme gegenüber dem großen Erlebnis der Zeit festigen helfen, zeigt sich doch auch immer wieder die beklagenswerte Erscheinung, daß ein geschmackloses und rücksichtsloses Industrierittertum die gedankenlose Oberflächlichkeit der Menge durch schlechte und rohe Literatur- und angebliche Kunstzeugnisse zu nähren sucht. Was Leipzig und das Königreich Sachsen anbetrifft, so haben sich die zuständigen Generalkommandos neben dem Dank der Allgemeinheit auch den des guten Buch- und Kunsthandels durch wirksame Gegenmaßnahmen zu sichern gewußt. Zunächst wurde eine Anzahl anrüchiger Lieferwerke über die Fremdenlegion verboten. Diesem Verbot ist eine Anordnung der Kommandierenden Generale in Dresden und Leipzig gefolgt, die sich in energischer und durchgreifender Weise gegen das Überhandnehmen roher, geschmack- und würdeloser sogenannter Witz- und Witzkarten und Kriegsbilderbogen wendet, die im Widerspruch mit dem Ernste der Zeit stehen. Auf der anderen Seite hat man — wohl nicht ohne Erfolg — versucht, durch eine Kriegsausstellung auf der Bugra der einwandfreien Kriegsliteratur und Kunst den Weg zu bahnen. Von dieser Veranstaltung ist auch bereits in diesem Blatte mehrfach die Rede gewesen. Sie geschah etwas übereilt, kurz vor Schluß der Ausstellung, und war von sehr kurzer Dauer. Nun ist sie im Deutschen Buchgewerbehaus neu entstanden. Daß sie sich aus räumlichen Gründen hier auf das Notwendige und Wichtige beschränken mußte, kam ihr sehr zugute. Ihr fehlt allerdings die Reklame, an der es die Bugra nicht mangeln ließ. Um die Allgemeinheit in stärkerem Maße für unsere öffentlichen Sammlungen, Museen usw. zu interessieren, wird überhaupt künftig eine würdige Form der Reklame gesucht werden müssen, wenn sie nicht noch mehr als bisher dem unbedienten Los des Blühens im Verborgenen anheimfallen sollen. Innerhalb der Bildungsbestrebungen der sozialdemokratischen Partei findet man bereits Ansätze in Gestalt von Führungen, die von Zeit zu Zeit vorgenommen werden. Um auf die Kriegsausstellung zurückzukommen, so berührt es wohlthuend, daß das alte Gerümpel an Waffen und Uniformstücken sowie eine Sammlung von Zinnsoldaten ausgeschieden wurden, wodurch die Ausstellung einen mehr buchgewerblich-graphischen Charakter erhalten hat. Wir finden dort u. a. Tageszeitungen des feindlichen Auslandes mit besonders charakteristischen Lügenmeldungen über den Krieg (die deutsche Übersetzung ist jedesmal beigelegt), Kriegsproklamationen in verschiedenen Sprachen, Kriegsplakate, Notgeld, wie es in zwei Städten des deutschen Ostens ausgegeben wurde, interessante Tilsiter Zeitungen von der Zeit während und nach der kurzen Russenherrschaft, illustrierte Blätter aller Art, Bilder unserer Kriegsflotte, Bildnisse unserer Fürsten und Heerführer, graphisch wertvollere Ansichtspostkarten, Kriegsbilderbogen und Karikaturen, eine Auswahl der Kriegsliteratur in Broschüren und

Büchern, Karten, Vivatbändern usw., alles gut gruppiert und bequem zu übersehen. Eine beschränkte Auswahl von Kriegstrophäen enthält einige recht interessante Gegenstände. Ein Kriegsteilnehmer aus dem Buchhandel, Herr Oscar de Viagre, Mitinhaber der Firma Bobach & Co., hat der Ausstellung zwei französische Fahnen des 43. Infanterie-Regiments als Leihgabe zur Verfügung gestellt, die aus dem Ehrensaale des Offizierkasinos auf der Zitadelle von Lille stammen. Eigentümliche Gefühle löst bei dem Beschauer eine Anzahl wundervoller altniederländischer Miniatur-Olgemälde aus, die von einem sächsischen Soldaten aus einem brennenden belgischen Schlosse herausgeholt worden sind. Der prachtvolle Herrensitz in Hastières bei Dinant in der Provinz Namur (Maas) mußte von unseren Soldaten den Flammen preisgegeben werden, weil von ihm aus der Besitzer und dessen Dienerschaft sowie französische Soldaten in Zivil auf die deutschen Truppen gefeuert hatten. Es gelang dem sächsischen Soldaten, während des Brandes, in einen prächtigen Saal des Erdgeschosses einzudringen, der mit wertvollen Bildern in kostbaren Rahmen angefüllt war. Die wenigen kleinen Bilder, die er in aller Eile mit dem Seitengewehr aus den Rahmen lösen konnte, sind die einzigen Überbleibsel einer kostbaren belgischen Privatgemäldesammlung.

Die Bugra hat nun schon seit geraumer Zeit ihre Pforten geschlossen. Wie sich voraussehen ließ, ist das noch nicht genau feststehende finanzielle Ergebnis leider wenig günstig. Zunächst werden die gezeichneten Garantiesummen in voller Höhe in Anspruch genommen werden. Mit den Einzahlungen ist bereits begonnen worden. Dafür wird sich ein reicher Segen von ganzen Sonderausstellungen und Einzelgegenständen auf die bereits bestehenden und noch zu schaffenden Leipziger Museen und Bildungsanstalten ergießen, wobei der Löwenanteil auf den Buchgewerbeverein als den Veranstalter und Träger der Bugra entfällt. Dieses Erbe der Bugra scheint die Einrichtung der verschiedenen Sammlungen des Buchgewerbevereins in ganz neue Bahnen zu lenken. Dem Buchgewerbe- und Schriftmuseum soll durch Übernahme fast der ganzen Ausstellung »Das Kind und die Schule« ein »Deutsches Schulmuseum« angegliedert werden, ferner einige Sondersammlungen, z. B. auch ein photographisches Museum. Bedacht wurden von buchhändlerischen Instituten auch die Buchhändler-Lehranstalt und die Deutsche Bucherei. In letzterem Falle handelt es sich um Gegenstände für eine zu gründende bibliothekstechnische Sammlung, z. B. von Modellen für Büchergestelle, Katalogeinrichtungen aller Art usw.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, so wird in Leipzig bald die Frage der Schaffung einer Gelegenheit zur Ausbildung für wissenschaftlich gebildete Bibliothekare aufgerollt werden. Bekanntlich sind schon mehrfach Versuche mit ähnlichen Einrichtungen gemacht worden. Eine Anstalt, die unter Leitung von Professor Gottinger in Berlin bestand, hat mit dem Tode ihres Leiters aufgehört zu existieren, eine andere soll, wie man hört, ebenfalls demnächst eingehen. Gegenwärtig bieten in Deutschland nur die an der Universität Göttingen abgehaltenen bibliothekarischen Vorlesungen und Übungen wissenschaftlich Vorgebildeten Gelegenheit zu theoretischer Ausbildung im Bibliotheksfach. Ob die Absicht des Deutschen Buchgewerbevereins, im Anschluß an seine projektierten buchgewerblichen Bildungsgelegenheiten eine Bibliothekarschule zu gründen, nicht doch zu weit abseits von seinen Zielen und Aufgaben liegt, und ob die Deutsche Bucherei im Anschluß an unsere Universität nicht der geeigneteren Ort wäre, muß vorläufig eine offene Frage bleiben. Jedenfalls dürfte unsere Stadt der gegebene Platz für ein solches Bildungsinstitut sein und den Teilnehmern der Lehrkurse das Studium der Organisation des Buchgewerbes und Buchhandels, ihrer Sammlungen, technischen Einrichtungen usw. an Ort und Stelle ermöglichen. Wie in vielen anderen Fragen wird auch hier wohl erst der Friede Klärung bringen.

Unterdessen ist hier eine von Bibliothekar Walter Hoffmann, dem Leiter unserer Städtischen Bücherhallen, eingerichtete Zentralstelle für volkstümliches Büchereiwesen ins Leben gerufen und daran anschließend eine Fachschule für Bibliotheksverwaltung und Technik